

weils Verwundung finden soll. Durch die Verlegung wird aber der Floggraben in den Fluren von Kuerhammer teilweise, in denen von Kue und Niederlehema gänzlich trockengelegt, und das Kuer Tal verliert damit eine von Einzelheimlichen und Fremden von jeder hochgeschätzte Naturschönheit.

Bischofswerden. Als am Dienstag abend Frau Gräfe, die Wittin des Reichstagsabgeordneten Gräfe, an einer Tauffestlichkeit teilnahm, machte ein Schlaganfall ihrem Leben plötzlich ein Ende.

Banzen. Der König hat sofort, nachdem er von dem traurigen Brandunglück in der Belgischen Fabrik Kenntnis erhielt, den Kreishauptmann v. Grauwhaar beauftragt, den Betroffenen seine herzlichste Teilnahme zu übermitteln und sich über den Vorgang eingehend Bericht erstatten lassen.

Staatsminister Graf Bismarck v. Schönlank hat durch den Oberbürgermeister Dr. Kändler den Hinterbliebenen der Opfer des Fabrikbrandes sein Beileid aussprechen lassen.

Döbeln. Nachdem die Stadtgemeinde Döbeln vor zwei Jahren bereits das früher Hofmannsche Gut am Dittenberg angekauft hat, um die Gebäude abzubauen und die Felder zur Bewahrung aufzuschließen, ist nunmehr das Langeheide Gut am Staupitzberg in ihren Besitz übergegangen. Damit ist der größte Teil des bebaubaren Landes zu beiden Seiten des Mühlentales innerhalb Döbelner Flur in den Händen der Stadtgemeinde, wodurch einer ungefunten Boden-Spekulation vorgebeugt ist.

Glauhan. Bei Arbeiten auf einem Grundstück in der Augustusstraße stürzte der 41 Jahre alte verheiratete Malergehilfe Wegler infolge Bruches eines eisernen Gerüsthalters aus 13 Meter Höhe ab und war sofort tot. Er hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Hainichen. Am Montag nachmittag wurden hier von der Polizei zwei elfjährige Jungen aus Chemnitz, die ihren Eltern entlaufen waren, aufgegriffen. Die Jungen, deren Eltern in einem Hause wohnen, wollten auswandern. Einer davon hatte das Reisegeld seinem Vater gestohlen. In ihrem Besitz wurde eine große Anzahl Schandromane, die sie nach ihrer Angabe mitgenommen hatten, und eine große Menge, um damit Hindernisse zu überwinden und sich von Jellen herabzulassen, gefunden. Das Befen der schlechten Bekläre hatte in den Jungen Abenteuerlust erweckt. Am Abend wurden die hoffnungsvollen Burschen von ihren Vätern abgeholt.

Hainichen. In der Nacht vom Dienstag zum Freitag trafen in unserer Stadt Einbrecher ihre lichthühnen Gewerbe. Beim Handelsmann Julius Barthele, Marktstraße, hat der Dieb nach Einbrüchen der Badentürschleibe mit dem innen stehenden Schlüssel die Badentür aufgeschlossen und darauf eine im Schaufenster stehende, mit einem Herrenanzug beladene Puppe herausgenommen, um sich den Anzug anzueignen. Der Dieb wurde jedoch durch Hausbewohner, die infolge des Klingelns der Badentürschleibe aufgeweckt waren, verschreckt. Die Puppe mit dem Anzug nahm er noch ein Stück mit, worauf sie aber in der Badergasse weg, da er sich verfolgt glaubte. Weiter wurden Einbrüche versucht beim Bäckermeister Köhler, Wellertstraße, in das Getreidegeschäft von E. E. Fischer, hinter dem Bahnhof, und in der Landwirtschaftl. Handelsbank. Im ersten Falle war die Badentürschleibe eingebracht, in den beiden letzten Fällen eine Fensterscheibe der Geschäftsräume eingeschlagen worden. Zuletzt ist der Dieb im Gasthaus „Stadt Dresden“ nach Einbrüchen einer Fensterscheibe in die Gaststube gedrungen, hat dort die Kaffeekeule, in der aber nur 75 Pf. lagen, geplündert und fünf große Schachteln Zigaretten gestohlen. Da das Zigarettenschächtchen verschlossen war, hat es der Einbrecher zerbrochen. Der Dieb, der in der Marktstraße gefilzt wurde, soll graubraunen, welchen Filzhut und Mantel getragen haben, etwa 1,65 Meter groß und in den zwanziger Jahren sein. Allem Anschein nach handelt es sich hier um dieselben Personen, die in der Nacht vorher beim Materialwarenhändler Wenzel in Wodendorf einen Einbruch verübten.

Obergerswalde. Ein Gutbesitzer hatte in seinem Stall elektrische Beleuchtung einrichten lassen. Der Monteur war nach vollbrachter Arbeit davongegangen. Als der Besitzer nach dem Stall ging, vernahm er ein unheimliches Stampfen und Schnauben. Er rief die Tür auf und sah zu seinem Entsetzen, wie die Rinder brüllend von einem Bein aufs andere sprangen und ängstlich ausschlugen. Als er in den Stall trat, mußte er unwillkürlich ebenfalls von einem Bein aufs andere springen. Schließlich kam ein Nachbar hinzu und schraubte die Sicherungen am Schaltbrett los, worauf sofort Ruhe eintrat. Der Monteur hatte die elektrische Leitung nicht ordnungsmäßig isoliert, weshalb der Boden und die Wände des Stalles mit Elektrizität geladen waren. Der nachlässige Monteur wurde sofort entlassen.

Berlin. Die Stadtvertretung hatte ein Ortsgesetz zur Besteuerung der Lastautomobile aufgestellt, doch hat das Rgl. Ministerium des Innern die Genehmigung verweigert.

Vermischtes

Zum Kapitel Familien-Norde. In Vänen bei Dortmund verachtete ein Arbeiter, der auf einer viertägigen Bierreise seinen ganzen Lohn vertrunken hatte, seine Frau, die ihm deswegen Vorwürfe machte, und seinen lebensfähigen Sohn durch Wessertische zu töten. Die Frau erhielt eine lebensgefährliche Verletzung am Hals. Dem Knaben stieß der unheimliche Vater das Messer in den Rücken. Auf das Hilfeschrei der Frau eilten Nachbarn herbei, die den Täter, der wegen Mißhandlung seiner Angehörigen bereits erheblich vorbestraft ist, dertat verprügelten, doch er gleichfalls in ein Krankenhaus gebracht werden mußte.

Ein Prozeß um eine Patent-Entschädigung von 100 Millionen Mark wird zurzeit vor den nordamerikanischen Gerichten ausfochten. Die Witwe des Film-Erfinders Goodwin klagt gegen den international organisierten Film-Trust auf diese Entschädigung unter der Begründung, daß der Trust die Erfindung ihres Mannes widerrechtlich ausgenutzt habe. Der Trust, der das in Abrede stellt, hat den Prozeß in verschiedenen Instanzen bereits verloren.

Ein Mieseprozeß begann in Warschau. Es wird gegen eine Bande von nicht weniger als 74 Falschmützern verhandelt, die falsches Geld in ganz Rußland in Umlauf brachten. Der Prozeß wird voraussichtlich über drei Monate dauern. Ueber 1000 Zeugen mußten geladen werden.

Freispruch einer Kindesmörderin. In der heutigen Periode der ungewohnten Freisprüche hat auch der Freispruch der 26jährigen Wirtshauskellnerin Kordey in Berlin interessiert, die ihr neugeborenes Kind getötet hatte. Dem Fall lagen jedoch besondere Verhältnisse zugrunde, die den Freispruch auch aus allgemein menschlichen Gründen gerechtfertigt erscheinen lassen. Die Angeklagte war von ihrem früheren Bräutigam in gemeinster Weise betrogen worden. In ihrer Verzweiflung tötete sie ihr Kind und jagte sich selber zwei Revolverkugeln in den Kopf. Vor Gericht machte die Angeklagte, die durch die Schüsse halb erblindet ist, einen bittendsten Eindruck. Von dem Verteidiger wurde darauf hingewiesen, daß es sich offenbar um eine in vorübergehender Bewußtseinsstörung verübte Verzweiflungstat handelte. Die Geschworenen schlossen sich dieser Auffassung an und kamen zu einer Verneinung der Schuldfragen.

Der Bürgermeister als Beirath. Der Bürgermeister und Posthalter Reinwald aus Bad Bräunau, der seit Februar mit seiner Frau verschwunden war, hat sich dem Untersuchungsrichter in Würzburg gestellt. Sowie bis jetzt festgestellt ist, belauschte sich seine Unterschlagungen und Schulden auf etwa eine halbe Million Mark. Der ehemalige Bürgermeister hat zahlreiche Einwohner von Bräunau, meist kleinere Geschäftsleute und Beamte, um ihr gesamtes Vermögen gebracht. Weiter hat er Wechselkäufungen im Großen betrieben. Seine Dienstmoten erhielten seit Jahren keinen Lohn, im Gegenteil, er lockte ihnen noch Geld ab.

Das Gerücht von einer zweiten Vermählung der Kaiserin Friedrich kann Professor Reinhold in einem von ihm soeben herausgegebenen Charakter- und Lebensbild der verstorbenen Kaiserin auf Grund persönlicher und genauester Kenntnis der Verhältnisse in den Reich der Fabel verweisen. Die von der Zukunft und anderen Organen beharrlich aufgestellte Behauptung, die Witwe Kaiser Friedrichs hätte sich mit dem Freiherren v. Seedenhof vermählt, ist damit endgültig abgetan.

Der Pariser Ordensschwinder unter Gattenmordverdacht. Die deutsche Regierung hat bei der französischen die Auslieferung des vor einiger Zeit in Paris verhafteten Ordenschwinders Hans Branco beantragt, da gegen diesen der Verdacht besteht, daß er den Tod seiner Wittin, einer Tochter des Berliner Hofschmelzmeisters Groschus, absichtlich herbeigeführt hat.

Polnische Oberwilligkeit. Der in Lemberg verstorbenen polnische Arzt Dr. Burzynski hat sein ganzes Vermögen im Werte von einer Million Kronen der Vereinigung polnischer Pfadfinder, die polnisch-nationalistische Ziele verfolgt, vermacht. Auch die preussischen Polenvereine dieser Art haben an der Stiftung teil.

Ein neuer Bauernschreck. In der Gegend von Sankt Nikolai in Stiermark hat abermals ein Raubtier den Herden Schaden zugefügt. Die Schafen mußten geschlossen werden, da das Raubtier auf dem Schulweg begriffene Kinder verfolgte. Es wird sich sehr wahrscheinlich wieder um einen Wolf handeln. Man erinnert sich, daß bei den ersten Nachrichten von der Roralsp stets von zwei Raubtier-Spuren gemeldet wurde.

Die Brämie für Erliegung des Bauernschreckes auf der Steiermärker Roralsp, 3000 Kronen, die von der Regierung ausgelegt worden ist, erhalten der Fürstlich Donnermarcksche Jäger Steinbauer, der dem Wolf den ersten schweren Schuß beibrachte, und der Fabrikdirektor Max Diamant, der tags darauf den Fangschuß abgab. Der Wolf, ein ungewöhnlich großes Exemplar, wird ausgestopft werden.

Frau Paukurtz, die Führerin der englischen Suffragetten, ist nicht etwa ein „Drachen“, als welchen man sie sich vorzustellen allen Grund hätte, sie hält im Gegenteil auf ein vortheilhaftes Aussehen und kleidet sich sehr elegant. Ihre Benehmen natürlich läßt sich nicht mit einem parlamentarischen Ausdruck bezeichnen. Ihre jüngste Heldentat war, daß sie bei Internierung im Gefängnis zwei Polizisten mit der Hundepetische ins Gesicht schlug. — Die Londoner Nationalgalerie, wo die Suffragette Mary Richardson die berühmte Venus des Belasquez mit einem Beile zerstückt, ist vorläufig für das Publikum geschlossen worden. Die Richardson wird von den Suffragetten angeklagt hoch gefeiert. Sie wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Und da schreiben deutsche Frauenrechtlerinnen noch, der „Mut“ und die „Aufopferungsbereitschaft“ der englischen Suffragetten seien bewundernswürdig!

Verhinderter Heringswarme. Große Enttäuschung herrscht unter den Fischern der Elbdeise, weil die seit Jahren ausgebliebenen und jetzt erst wieder eingetroffenen Sprottens- und Heringswärme durch den jüngsten Sturm vertrieben worden sind. Die Fangzeit hätte sonst noch etwa drei Wochen gedauert und den Fischern einen großen pecuniären Nutzen gebracht. Nichtsdestoweniger haben die Fischer schon jetzt einen hübschen Verdienst einstecken können. Ein allzureichlicher Heringsfang hatte schon oft ein Sinken der Preise zur Folge, das noch unangenehmer empfunden wurde. Oft ist es vorgekommen, daß ganze Bootsladungen Heringe zur Kunstfängerbereitung Verwendung finden mußten.

Nachgerigte Eheleute. Herr Frank A. Reed aus Philadelphia war vor etwa Jahresfrist einem Klub der Ehelosen auf Lebenszeit in Eheirt betreten. Reed hatte dann aber seinen Wohnsitz nach Philadelphia verlegt und dort eine junge Dame kennen gelernt, die ihm so gefiel, daß er schließlich trotz seines Schwures heiratete. In Richmond, der Heimat der jungen Frau, wurde die Trauung vollzogen, und das Paar beschloß, die Hochzeitsreise direkt nach Philadelphia zu machen. Bei der Durchreise durch Wilmington trafen sie zufällig einige frühere Klubfreunde des jungen Ehemannes, die nicht wenig erstaunt die Frau des Abtrünnigen erblickten. Sie zwangen ihn, auszustiegen, zogen ihm die Kleider eines Hanswurstes an und führten ihn auf einem Esel durch die belebtesten Straßen. Die junge Frau mußte in einem offenen Wagen nebenher fahren und die Spottreden der Passanten über sich ergehen lassen. Dem jungen Ehemann blieb nichts übrig, als später die Klage gegen die wütenden Eheleute einzuleiten.

Das unterirdische Berlin. Mit der vom Kaiser genehmigten Unternehmung der Vinden erhält Berlin zum ersten Male einen sich unter der Erde abspielenden Straßenbahnverkehr. Unterirdisch fuhr bisher nur die Untergrundbahn, die bekanntlich im Begriff steht, eine Nord-Süd-Ver-

bindung im Zuge der Friedrichstraße zu schaffen. Nachdem nun die Bezeichnung „Unter den Vinden“ ihre Uebersetzung ins Böttliche bekommt, dürfte es auch nicht mehr lange dauern, daß der Straßenbahnverkehr des Potsdamer Platzes unterirdisch gelegt wird, das Gewähr, das fast ständlich auf dem Platz herrscht und zu fortwährenden Verkehrsstörungen Anlaß gibt, ist ein Hohn auf die Kommunalpolitik Berlins.

König Albert und der Schilgras. König Albert von Belgien bemerkte, wie die Bräffeler „Klaamische Sager“ berichtet, neulich bei einem Ball an seinem Hofe, daß eine Dame der hohen Gesellschaft nicht nur sehr tief ausgeschlitten ging, sondern auch ein nicht besonders weit hinunterreichendes geschlittes Kleid trug. Er winkte den Hofmarschall Grafen de Werode zu sich heran und küsterte ihm etwas ins Ohr. Graf de Werode ging darauf geradenwegs auf die Dame zu, bot ihr galant den Arm und durchschritt mit ihr den Saal. Die Dame schloß sich anfänglich sehr geschmeichelt, fiel aber aus allen Himmeln, als in der Nähe einer der Türen der Hofmarschall zu ihr sagte: „Gnädige Frau, Seine Majestät haben bemerkt, daß Ihr Kleid aufgetrennt ist, und haben mich beauftragt, Sie zu einer Kammerfrau zu bringen, die den Schaden beseitigen soll.“ Ehe die Dame zur Bestimmung gekommen war, sah sie bereits in ihrem Bogen, der sie heimbrachte.

Der rebellische Papagei. Eine lustige kleine Geschichte von dem Besuche, den König Georg von England im vergangenen Jahre der Umgebung von Blackburg abhatte, erzählt ein englisches Blatt. Der Pförtner eines Hauses, das der König besichtigen sollte, besaß zwei Papageien, von denen der eine sprechfaul, der andere aber sehr sprechlustig war. In Erwartung des hohen Besuches lehrte der Pförtner seinen zweiten Papagei „Gott erhalte den König“ sagen. Das Tier war gehorlig, und bald schmetterte es alltäglich unzählige Male die gelehrten Worte. Endlich kommt der große Tag. Und es klappt auch: Als der König das Haus betritt, schnarrt der Papagei „Gott erhalte den König, Gott erhalte den König!“ König Georg blieb lachend stehen. Aber seine Gellertzeit konnte keine Grenzen mehr, als plötzlich untermietet und programmwidrig der zweite Papagei dagwischenfuhr: „Sei still, alter Heli!“

Warnungen vor dem Eintritt in die Fremdenlegion. Der preussische Eisenbahnminister hat die Anbringung von Plakaten und Warnungen vor dem Eintritt in die französische Fremdenlegion auf Bahnhöfen und in den Wagen der preussischen Eisenbahnen genehmigt. Diese Genehmigungserteilung bildet den Abschluß der unablässigen Bemühungen des Provinzialverbandes Rheinland des Deutschen Wehrvereins. Zunächst sollen die Warnungstafeln auf den nahe der Westgrenze gelegenen Bahnhöfen und in den Eisenbahnwagen angebracht werden, deren Ziel die belgische bzw. französische Grenze ist.

Der Erfolg. Der Chef einer großen Firma kam eines Tages auf die Idee, in seinen verschiedenen Räumen Plakate auszuhängen, die den Einspruch trugen: „Was Du tun willst, tue gleich!“ — Die Wirkung war eine geradezu wunderbare. Der Kaufmann konnte nach Verlauf einer Woche folgende Resultate konstatieren: Der Kassierer war mit 50000 Mark durchgegangen, verschwunden war auch der erste Buchhalter und mit ihm die Stenotypistin, drei junge Leute hatten eine Gehaltsaufbesserung verlangt, und der Kaufbursche hatte eine neue Karriere als Räuberhauptmann begonnen.

Sprachheft des Deutschen Sprachvereins

Knabe und Vogel
(Eine Fabel von der deutschen Sprache)
Auf einem Aste saß ein Vogel und sang. Da kam ein Knabe und suchte ihn zu fangen. Er lockte ihn mit Pfirschen und Schmeicheln und hielt ihm ein Stück Bunder hin. „Komme zu mir, sprach er, bei mir sollst du alle Tage ein lustiges Leben führen.“ „Wastig?“ fragte der Vogel, „ich durchschaue deine List. Ich soll mich von dir fangen lassen, damit du dich über mich lustig machen kannst. Nein, mein Ast ist mir lieber als ein Käfig von lauter Gold. Nur die Freiheit ist meine Luft.“ — „Aber,“ lockte der Knabe weiter, „weil traurige Freiheit in Wind, Regen und Schnee, wo du hungern und frieren mußt! Wie armfelig lebst du und wie gut kannst du es bei mir haben, wo du ein warmes Nest und reichliches Futter bekommst!“ — „Ich danke für deine Pfirsche,“ entgegnete der Vogel, „in ihr verkörpere ich meine Freiheit, verlerne ich meinen Gesang und verliere meine Gestalt. Nur in der Freiheit gedeiht meine Schönheit.“ — „Wie dumm du bist,“ fuhr ärgerlich der Knabe fort, „dort oben lauert die Wildtaube und hier unten kommt der Fuchs. Wirst du denn ewig in dieser Gefahr leben?“ — „Das verheißt du nicht, törichtster Knabe, daß die Gefahr mein Leben ist. Durch sie wachsen meine Schwingen, übt sich meine Kraft und schärft sich mein Blick gegen alle meine Feinde.“ Sprach's und flog davon. — „Ist nicht unsere deutsche Sprache dem Vogel gleich? Wenn sie sich von fremden Vögeln einfangen ließ, dann war sie verpötteht, verunstaltet und ohnmächtig. In ihrer Schönheit, Freiheit und Kraft kann sie nur leben, wenn sie deutsch ist und deutsch bleibt. Tsch, Knab.“

Industrie, Handel, Volkswirtschaft

Chemischer Aktienverein. Der für den 10. März einberufenen Aufsichtsratsitzung lag der Jahresabschluss für 1913 vor. In diesem Jahre wurde bekanntlich das Unternehmen einer Sanierung unterzogen. Nach vorläufiger Inventur und reichlichen Abschreibungen ergab sich ein Gewinnsaldo von 4129,86 M. Eine Dividende kommt natürlich nicht zur Verteilung. Trotz der ungünstigen Lage der Baumwollindustrie hofft die Verwaltung im laufenden Jahre wieder zu beschriebenen Reserven gelangen zu können.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Oceanic-Keit. — Nach vorläufiger Feststellung betrug 1913, im 85. Geschäftsjahre der Bank, der Zugang an neuen Versicherungssummen 77 Millionen Mark. Nach Abzug aller Abgänge erhöhte sich der Gesamtbestand an eigentlichen Lebensversicherungen auf 1170 Millionen Mark. Auch das finanzielle Ergebnis des letzten Jahres wird recht befriedigend sein, zumal die Sterbefälle um nahezu 3 Millionen Mark niedriger waren als im vorausgegangenen Jahre.

Vereinsnachrichten

Hausbesitzerverein. In der Mitgliederversammlung des Hausbesitzervereins am 9. d. Mts. machte der Vereinsvorsitzende, Herr Stadtrat Reiter, Mitteilung von einem Schreiben der Verbandleitung, worin diese bekannt gibt, daß sie von Einführung einer eigenen Mobiliar-Versicherung, wie geplant war, abgesehen ist, den Verbänden vorzuziehen, die Mitglieder der einzelnen Vereine darauf hinzuweisen, daß Ablauf ihrer Mobiliar-Versicherung sich mit den günstigeren Bedingungen der neu errichteten Mobiliar-Versicherung der Königl. Sachl. Brandversicherungskammer bekannt zu machen und deren Vorteile zu erwägen. Vertreter in Frankenberg ist Herr Kaufmann Louis Steinbach. Ferner beschloß der Verein auf Antrag des Gesamtverbandes, zum Bau des Bismarck-Turmes eine Beihilfe von 500 M. aus Vereinsmitteln zu Händen des Bismarckvereins zu bewilligen. Der eben genannte Verein hatte den Hausbesitzerverein um eine Beihilfe zum Turmbau ersucht. Herr Stadtrat Reiter, der den Haus-